

## Presseinformation

Interessensliste kritisiert Fällung eines gesunden Rote-Liste-Baumes:

### **Machtdemonstration statt Kooperation**

(Oberstimm, 07.12.2020)

**Denn sie wussten nicht, was sie tun: Diese Ausrede können nur die Arbeiter für sich reklamieren, welche am 1. Dezember in der Oberstimmer Schacht eine mächtige Schwarzpappel mit ihrem Umfang von 5,20m und über 30m Höhe fällten. Sie gingen davon aus, nur eine gewöhnliche Zitterpappel (Espe) zu Boden gebracht zu haben. Die Auftraggeber der Fällung hingegen wussten spätestens seit der Dialogveranstaltung am 29. September, dass hier eine äußerst seltene heimische Schwarzpappel steht – denn an diesem Tag wurde der Gen-Nachweis öffentlich bekanntgegeben. Fällungsgrund für den grünen Riesen in rund 10m Abstand zum Gleis war die Verkehrssicherheit an der Zugtrasse. Pikantes Detail: Der DB-Streckenbetreuer hätte die Seltenheit stehen lassen. Das Landratsamt wusste das.**

Eine massive Fehlinterpretation der Sicherheitsanforderungen der Deutschen Bahn hatte es ja schon beim großen Kahlschlag zu Jahresbeginn gegeben, der zwei Bürgerinitiativen auf den Plan rief: Damals machte der ehrenamtliche Bewirtschafter der landkreiseigenen Wälder, Förster a.D. Rudi Engelhard, einen Streifen von 1.000m Länge bis zu 23m neben dem Gleis platt. 550 große Bäume verloren ihr Leben, weil er nicht persönlich für Schäden haftbar gemacht werden wolle. Schon kurz darauf war klar: Die Bahn hätte nur ein Viertel des Abstands baumlos haben wollen, auf dem restlichen Gelände wären nur einzelne Gefahrenbäume zu entfernen gewesen und das Risiko würde bei professionellen Baumkontrolleuren ganz einfach über eine Berufshaftpflichtversicherung abgedeckt. Die Erklärungsnot Engelhards kam kaum öffentlich zum Vorschein, denn die Behörden wiesen im richtigen Moment die Offenlandgewinnung im Naturschutzgebiet als eigentliches Ziel des Kahlschlags aus. Die Diskussion entwickelte sich weiter zu einer Abwägung zwischen Wiese und Wald.

Mit der Fällung des massivsten und exklusivsten Einzelbaumes weit und breit offenbart sich nun erneut, warum der Förster alter Schule ein schlechter Berater in Sachen Baum- und Verkehrssicherheit ist. Hierfür gibt es Fachleute, die Baumkontrolleure. Sie schätzen die Sicherheitslage vor Ort ein und wissen, wie sie ihr Objekt im Hinblick auf Sturz- und Bruchgefahr untersuchen müssen. Dann wird von der Wurzel bis zur Krone genau hingeschaut, abgeklopft und sondiert, fotografiert und dokumentiert. Und wer ganz sicher gehen will, erforscht das Innere des Baumes mit Ultraschall oder feinen Nadeln, um objektive Aussagen zur Stabilität treffen zu können.

Genauso eine innere Untersuchung hatte die Sprecherin der Interessensliste Zukunft Oberstimmer Schacht, Baumkontrolleurin Annette Hartmann, bei einer Ortsbegehung am 20.11. Landrat Gürtner ans Herz gelegt, um maximale Sicherheit am Gleis mit dem Überleben der 90-jährigen Schwarzpappel zu vereinbaren. Eine innere Untersuchung des Rote-Liste-Baumes hätte 300 bis 500 Euro gekostet (wäre nicht von Hartmann selber durchgeführt worden). Doch prallten von Beginn an jegliche Argumente am Landrat ab: Er wollte die Fällung nur verkünden und nicht diskutieren.

Vier Tage darauf war die Schwarzpappel nochmal Thema bei einer Ortsbegehung mit Rudi Engelhard: Er postulierte einen Riss im Stamm, den er mit einer Wärmebildkamera gesehen habe. Auf Nachfrage konnte er aber weder Bilder liefern noch irgendwelche anderen Schadensnachweise - mal abgesehen davon, dass Wärmebildgeräte als Untersuchungsmethode in der Baumkontrolle nicht anerkannt sind. Erst recht gab es keine Anhaltspunkte für Gefahr im Verzug, die ein sofortiges Handeln erfordert hätte.

Baumkontrolleurin Hartmann traf sich angesichts der aussichtslosen Verhandlungssituation mit einem Baumpfleger an der Schwarzpappel, um einen Rückschnitt planen zu können, der die unbestrittene Problematik der Verkehrssicherheit ohne eine innere Untersuchung gelöst hätte: Die Vergrößerung des Abstandes zwischen Baumkrone und Oberleitung. Trotz des harten Beschnitts hätte der mächtige Korpus noch viele Jahre überlebt, geblüht, ausgesamt und eine neue kleinere Krone ausgebildet. Unter anderem hätte der Biotopbaum weiterhin zwei Rote-Liste-Käfern eine Heimat bieten können: Pappelprachtkäfer und Großer Pappelspringrüssler.

Während das Protokoll zur Ortsbegehung noch in Arbeit war - bis 30.11. abends lief die Rückmeldefirst der Teilnehmenden - und zeitgleich Alternativen zur Fällung ausgearbeitet wurden, schaffte Gebietsbetreuer Engelhard am Morgen des 1.12. Tatsachen, mit dem Segen des Landrats und der Unteren Naturschutzbehörde, die ihm das fachliche Urteil überlassen hatten. Nun liegt der seltene Baumriese in Stücke zerteilt auf dem Boden, jedes von ihnen makelloser als das andere: Keinerlei Fäulnis, Risse, relevanter Pilzbefall oder andere sicherheitsrelevante Schäden, weder im Stamm noch in den Ästen. Die noch nicht durchgefrorenen, empfindlichen Offenlandböden sind erneut durch schweres Gerät ramponiert worden – immerhin soll der Abtransport der gigantischen Holzbrocken deshalb warten. Warum hätte man nicht auch die Fällung verschieben können, bis Alternativen abgeklärt sind?

Der Versuch, im Nachhinein die Pappel krankzureden, indem man ihr eine beim Fallen zerbrochene Krone als Fehler andichtet, läßt sich als plumper Täuschungsversuch entlarven: Welches Material übersteht schon einen Sturz aus dem 8.bis 12. Stockwerk eines Hochhauses unversehrt? Bei der Fällung wirken tonnenschwere Kräfte auf den Baum ein, die rein gar nichts mit seiner Fitness im Stand zu tun haben. Und um gleich einem nächsten Laien-Verwirrspiel vorzubeugen: Der dunkle Innenkreis in Stamm und Ästen ist der arttypische Nasskern von Pappeln und ebenfalls kein Schadmerkmal.

Zum Pressetermin am Ort des Geschehens am Freitagnachmittag zeigte sich keiner der Verantwortlichen. Die erschütterten Bürgerinnen und Bürger blieben wieder unter sich, wie schon nach dem Kahlschlag vom Januar. An einem Stück vom Stamm der Schwarzpappel blieb eine Infotafel zurück, die Forstarbeiter und Spaziergänger auf die verlorene Kostbarkeit aufmerksam macht.

Positiv zu bewerten sind aus Sicht der Interessensliste die Ortsbegehungen mit Anliegervetretern und unter der Beteiligung der Baumkontrolleurin sowie die Zusage, dass es keine flächigen Fällung mehr geben soll in der Schacht – was unbedingt noch in den Plänen schriftlich fixiert werden muss. Dies betonte auch Johann Schachtl für die IOSCHA als 2. lokale Bürgerinitiative vor Ort. Das Vertrauen von Anliegern und Baumschützern der Umgebung wurde allerdings nun durch die Abholzung der geschützten Schwarzpappel erneut schwer beschädigt. Was zählen die Stimmen der Menschen, die vor kurzem aus ihrem privaten Geldbeutel den Gontest finanzierten und stolz auf „ihren“ seltenen Baum waren, wenn jetzt so demonstrativ darüber hinweggegangen wird? Und wo war die sorgfältige Prüfung der Unteren Naturschutzbehörde, die seit der öffentlichen Konsensierung im Herbst den Appell schriftlich vorliegen hatte, den Baumgiganten genau zu untersuchen, bevor man ihn auf schonende Weise verkehrssicher macht?

**Die Interessensliste Zukunft Oberstimmer Schacht hofft, dass die Verantwortlichen im Landratsamt nach der vermeidbaren Fällung eines kerngesunden Rote-Liste-Baumes, künftig den erklärten Bürgerwillen respektieren und grundsätzlich beim Umgang mit unserer grünen Riesen mehr Sorgfalt und Qualität walten lassen.**